

## HINTER DEN KULISSEN DER POLITIK

In der Politik überstürzen sich noch immer die Dinge. Ruhelos peitscht das Schicksal die Völker und die Nationen aufeinander und durcheinander. Das Gleichgewicht der europäischen Mächte will sich nicht herstellen. Der Dawesplan hat Deutschlands Wirtschafts- und Reparationsfrage für die nächsten Jahre geregelt. Jetzt ist Frankreich an der Reihe, dem unter den Füßen die Währung versinkt. Es muß seinen dauernden Passiv-Saldo im Budget in Ordnung bringen. Es muß die alten Kriegsschulden gegenüber England und Amerika irgendwie regulieren. Es muß sich entscheiden, ob es endgültig seine kostspielige imperialistische Politik aufgeben will oder nicht. Heute gibt es nur das eine oder das andere. Entweder bevorstehenden inneren Staatsbankrott, wie vor anderthalb Jahren in Deutschland, oder raschen Abbau der imperialistischen und militaristischen Politik. Anders werden ihm keine ausländischen Kredite zufließen. Anders wird es zu keinem erträglichen Schulden - Arrangement kommen. Anders wird es auch keinen Garantie- oder Sicherungspakt erreichen. Die Entente hat ihr Gesicht verändert. England ist nicht mehr bereit, sich als militärischer Bundesgenosse hinter Frankreich zu stellen. Weder denkt es daran, die östlichen Vasallenstaaten der Franzosen, die Polen und die Tschechoslowaken, in einem englisch-französischen Garantie - Abkommen unter seinen Schirm zu nehmen, noch auch ist es gewillt, Frankreich allein die elsäß-lothringische Grenze,

mit dem Schwerte in der Hand, zu gewährleisten. Die Downing-Street, die während der Versailler Friedensverhandlungen, zusammen mit Amerika, den Franzosen durch ein gemeinsames Abkommen die neuen Grenzen sichern wollte, geht also selbst hinter dieses damalige Angebot zurück. Woraus ist das zu erklären? England hat ein konservatives Kabinett, und in ihm nicht wenige ausgesprochene Franzosenfreunde. Die Diehards bilden eine mächtige Gruppe in der Regierungspartei. Und dennoch? ... Dennoch. Was geht hinter der Szene der englischen Politik vor? London hat nach dem Kriege seine finanzielle und wirtschaftliche Vormachtstellung an New York abgeben müssen. Jetzt scheinen ihm auch die politischen Zügel entgleiten zu wollen. Jedenfalls ist es nicht mehr allein entscheidend im britischen Imperium wie früher. Die Dominions recken ihre Häupter empor. Die Dominions sind es auch gewesen, die gegen eine einseitige Bündnispolitik Englands in Europa aufgetreten sind. Was interessiert Kanada der Polnische Korridor? Was geht Australien der Rhein an? Diese beiden Dominien starren immer faszinierter nach Amerika. Beide sehen sie die japanische Gefahr im Pazific heraufwachsen, der das ferne Mutterland nicht gewachsen ist. Beide sehen sie gewissermaßen vor ihren Türen das riesige amerikanische Kapital, das ihre Länder, wenn es hereinkäme, im Nu befruchten, beleben und industrialisieren würde. So aber? Kurz, die Lon-